№ 209. Sonnabend, den 7. September 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10 Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg ꝛc.

Ueber die Folgen des Schweine-Einfuhrverbots

wird der „Korrespondenz der deutschfreisinnigen Partei in Baiern" von der baierisch-böhmischen Grenze u. A. geschrieben: „Hier an der Grenze hat noch Niemand etwas gemerkt, daß das österreichische Vieh sich einer weniger festen Gesundheit erfreue, wie das deutschnationale Rindvieh oder das deutschnationale Schwein. Und angenommen, es wäre so. Der Schmuggel sucht jetzt den legitimen Handel zu ersetzen. Wie es dem Bauern schwer beizubringen war, daß ihm das Wild, welches auf seinen Feldern aufwuchs und sich von seinen Früchten und Kräutern nährte, nicht gehören solle, so geht ihm auch vielfach das Gefühl ab, daß er gegen das Gesetz verstoße, wenn er von dem Nutzen, welchen ihm die billigen Preise jenseits der Grenze bieten, Gebrauch macht. Es drückt sich das drastisch in der Redensart aus: das Schwärzen wird nicht bestraft, sondern nur das Erwischtwerden. Nun ist es bei der Ausdehnung der Grenze, bei den dichten Waldbeständen, dem vielfach Unterschlupf und Ausweich bietenden koupirten Terrain völlig unmöglich, mit dem Grenzpersonal diesem Schmuggel entgegenzutreten. Daß damit ein Denunzianten- und Delatorenwesen herangebildet und begünstigt werden muß, welches fürwahr unserem Volk nicht zur Ehre gereicht, das braucht nicht weiter begründet zu werden. Doch auch dies Vorgehen führt nicht immer zum Ziel. Gelingt es wirklich, so werden einzelne Existenzen zerstört oder tief geschädigt, den Schmuggel bringt man damit aber nicht aus der Welt. Der Schmuggel kennt keine thierärztliche Kontrole. Er führt das Vieh ein, welches er findet, während der legitime Handel unter weitgehenden Vorsichtsmaßregeln behandelt werden kann. Liegt aber hier das Unlogische der Grenzsperre in veterinär-hygienischer Hinsicht auf der Hand, so macht eine Anordnung, welche das Reichskanzleramt getroffen hat, das angebliche Vorwalten eines Schutzes vor Krankheiten noch unwahrscheinlicher. Bekanntlich hat der Reichskanzler verfügt, daß in Myslowitz ausgeschlachtete Schweine aus Rußland gegen 10 Pf. Einfuhrzoll für das Pfund eingebracht werden. Wird nun das Schweinefleisch dadurch weniger gesundheitsgefährlich, daß es die geradezu enorme Belastung von 10 Pf. für das Pfund trägt? Gewiß nicht, aber es kann sicher mit dieser enormen Belastung nicht mehr dem nationalen Schweine der adligen norddeutschen Zsupan's (Junker) Konkurrenz machen, deren idealer Lebenszweck ebenfalls Borstenvieh und Schweinespeck ist. — Wem die Maßregel nützt, darüber ist auch hier im Grenzgebiet selbst der geringste Häusler im Klaren. Wenn eine gesetzgeberische Maßregel die Leute an der eigenen Lebenshaltung anpackt, so pflegt selbst derjenige, der sonst nicht einer Sache tiefer nachzugehen gewohnt ist, nachzudenken und sich die Gründe zurechtzulegen. Und wenn der Grenzbewohner — aber wahrlich nicht nur dieser allein, sondern jeder Konsument, wenn auch bei dem Ersteren Ursache und Wirkungen dichter nebeneinander und deshalb klarer liegen — einmal einsieht, zu wessen Gunsten ihm ungerechter Weise die Lebensmittel und die Wirthschaft vertheuert werden, so zieht er auch seine Folgerungen daraus. Schlimm ist es nur, daß vielleicht Mancher nicht dem jetzigen Regierungssystem, sondern dem Deutschen Reiche, welches er mit jenem identifizirt, die Schuld giebt."

Deutsches Reich.

Berlin, 6. September.

— Der Kaiser hat am Donnerstag Mittag von der Wildparkstation aus mit der Kaiserin die Reise nach Dresden angetreten, wo die Ankunft Nachmittags 5½ Uhr erfolgte. — Anläßlich des Kaiserbesuchs ist die Stadt reich geschmückt. Die Bevölkerung befindet sich in festlicher Stimmung. Das Wetter ist prächtig. Die Ankunft des Kaiserpaares erfolgt Abends 5½ Uhr. Auf dem Bahnhofe wurde es von dem Könige, der Königin und den anderen Fürstlichkeiten, sowie von den Spitzen der Behörden empfangen. Die Majestäten begaben sich unter Glockengeläute und unausgesetzten begeisterten Kundgebungen der Bevölkerung durch die prachtvoll geschmückten Straßen, wo Schulen und Vereine Spalier bildeten, nach dem Schlosse.

— Der Fürst Günther von Schwarzburg-Sondershausen, der Vater des regierenden Fürsten Karl Günther, der am 24. dieses Monats sein 88. Lebensjahr zurücklegen würde, liegt im Sterben. Schon seit längerer Zeit haben die Kräfte des Hochbetagten in Besorgniß erregender Weise abgenommen, in den letzten Tagen sich zeigende Symptome der Wassersucht beschleunigen das Ende. Die fürstliche Familie hat in Gemeinschaft mit dem Sterbenden das heilige Abendmahl genommen.

— Durch ein Dekret des Prinzregenten, von Oberstdorf 3. September datirt, wird der bairische Landtag auf den 28. d. M. einberufen.

— Der russische Großfürst-Thronfolger reist am 12. September von Kopenhagen nach Hannover, um den Manövern beizuwohnen, und kehrt dann nach Schloß Fredensborg bei Kopenhagen zurück.

— Von der Rede, die der Großherzog von Baden bei dem Kriegerfest in Ueberlingen gehalten, liegt jetzt der Wortlaut vor, und das veranlaßt uns, eine Stelle hervorzuheben, die der großherzoglichen Ansprache ein theilweise anderes Gesicht giebt, als nach den Berichten der Kartellblätter zu vermuthen war. Dem Aufruf zur Bekämpfung des „inneren Feindes" ging die Ermahnung zur Aufrechterhaltung des Friedens voran; schließlich aber fügte der Großherzog noch ausdrücklich hinzu: „Ich glaube von Ihnen recht verstanden zu werden. Ich spreche von keinen Richtungen, keinen Parteien, sondern von dem, was jedem Staatsbürger obliegt, besonders denjenigen Staatsbürgern, welche die Verpflichtung haben, die Waffe zu tragen." Der Großherzog ist also weit entfernt, den politischen Meinungsstreit und Parteikampf in die Armee tragen zu wollen. Von einem Fürsten, der in Bezug auf Duldsamkeit und Versöhnlichkeit dem Kaiser Friedrich so nahe gestanden, wäre eine andere Stellungnahme auch kaum zu erwarten gewesen.

— Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge war die Betheiligung deutscher Künstler an der Preisbewerbung für die Entwürfe zum Nationaldenkmal Kaiser Wilhelms eine sehr lebhafte. Die Zahl der eingegangenen Entwürfe beträgt 144, darunter 47 mit Modellen von theilweise außerordentlich großem Umfange. Die Entwürfe werden dem Publikum voraussichtlich von Mitte nächster Woche ab in dem Landesausstellungsgebäude zugänglich sein. Das Preisgericht tritt am 30. September zusammen.

— Der unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin stehende Evangelisch-kirchliche Hilfsverein hat in letzter Zeit Bericht über seine Thätigkeit erstattet. Der Berliner Zweigverein hat über die Hälfte der disponiblen Summe, 200 000 M., Verfügung getroffen. Es erhielt die Pflege entlassener Sträflinge durch die Stadtmission 20 000 M., die Anstalt Bethabara 3000 M., das Mariannenhaus 5000 M. u. s. f. Als weitere Ziele wurden die Beschaffung von geeigneten Lokalitäten zu regelmäßigen Gottesdiensten, unentgeltliche Krankenpflege durch Diakonissen in den Häusern der Armen in Aussicht genommen. So achtungswerth diese Ziele sein mögen, so darf man sich der Frage nicht entziehen, durch wen denn eigentlich die gesammelten Gelder verwaltet werden. Da haben denn nicht die Liberalen, sondern die gut „positiv" gesinnten Kreise der Mittelpartei durch den Mund des Professors Beyschlag Beschwerde über eine zu große Zentralisirung der ganzen weitverzweigten Organisation erhoben. In der ersten Generalversammlung im Mai 1888 wurde die Verwaltung außer einem engeren Komitee einem „weiteren Ausschuß" übertragen, zu welchem sämmtliche 640 erste Unterzeichner des Aufrufs vom Januar v. J. gehörten. Gegen diese wahrhaft monströse Vertretung, welche größer als der ganze deutsche Reichstag ist, erhoben Mitglieder aus der Provinz Protest und verlangten die Wahl von Delegirten. Ihre Vorschläge sind aber von dem engeren Ausschuß sämmtlich abgelehnt worden und zwar aus dem Grunde, weil der weitere Ausschuß von 640 Männern zu klein sei und die Hoffnung gegründet sei, daß die Zweigvereine des Hilfsvereins Anträge um Unterstützung senden möchten. Es bestand nämlich die famose Absicht, daß die Zweigvereine ihre sämmtlichen Einnahmen nach Berlin zu schicken und etwaige eigene Bedürfnisse sich zurück zu erbitten haben!! Dem haben sich natürlich die Vereine nicht gefügt; Brandenburg überläßt ⅔ seiner Einnahmen, Sachsen noch weniger dem Zentralverein. Von den so in die Zentralkasse geflossenen Geldern hat die Berliner Stadtmission 40 000 M. (!), die Königsberger und Magdeburger je 5000, Breslau 3000, Kassel 600 (!) und das Rauhe Haus zu Horn zur Ausbildung von Stadtmissionaren 5000 M. erhalten. Der Löwenantheil fällt also wieder an die Berliner Stadtmission unter Leitung des Herrn Stöcker. Nimmt man hinzu, daß der Ausschuß alle Cautelen, welche die Bekämpfung der sittlichen Nothstände unterstützen wollen, soweit sie sich auf dem Grunde

Feuilleton.

Das Geheimniß des Waldhauses.

Novelle von **Reinhold Ortmann**.

22.) (Fortsetzung.)

„Was ich morgen zu thun haben werde, weiß ich ohnedies!" hatte sie ihm in der Nacht gesagt, und dieses Wort fiel ihm jetzt zentnerschwer auf die Seele. Sie hatte also einen bestimmten Plan gehabt, einen Plan, über den er trotz allen Kopfzerbrechens nicht einmal zu einer Vermuthung kommen konnte, und zu dessen Ermittelung ihm jeder — auch der kleinste Anhalt mangelte. Zur grenzenlosen Verwunderung der braven Müllersleute verschmähte auch er den dargebotenen Imbiß, und vergaß er es sogar, ihnen für die gewährte Gastfreundschaft zu danken. Noch einmal richtete er ohne Erfolg an die Müllerin die Frage, ob sie sich der von Arina hinterlassenen Bestellung zu erinnern vermöge, dann verließ er das Haus und schritt planlos über die Felder der Landstraße zu. Ein Bursche lief ihm auf Befehl des Müllers nach, um ihm einen Hut desselben anzubieten. Er nahm ihn mit stummem Dank an, wohl in der Meinung, daß es sein eigener sei, und sein Benehmen war ganz darnach angethan, der Vermuthung der Müllerin, daß es mit allen Bewohnern des Waldschlosses nicht so ganz richtig sein möge, einen starken Schein von Berechtigung zu geben.

Schneller, als er es selbst für möglich gehalten, erreichte Bernhard die Stadt und das bekannte Gasthaus. Es war ja seine letzte schwache Hoffnung, daß sich Arina dorthin gewendet habe. Aber der Wirth mußte alle seine ängstlichen Fragen verneinen. Er hatte das Fräulein Emaljanow nicht wieder gesehen, seitdem es gestern in der Begleitung der beiden Herren davongefahren war. Bernhard erkundigte sich nach der Abfahrtszeit der Eisenbahnzüge und man sagte ihm, daß deren heute schon mehrere nach verschiedenen Richtungen abgegangen seien. Er begab sich zum Bahnhofe und machte sich dort auffällig durch seine Fragen bei den Billetverkäufern und Bahnbeamten. Aber Niemand vermochte ihm eine tröstliche Auskunft zu geben, Keiner hatte eine Dame wahrgenommen, deren Aeußeres auf seine Beschreibung gepaßt hätte, und er kehrte völlig rathlos und gebrochen in das Wirthshaus zurück. In dem finstersten Winkel des Gastzimmers setzte er sich nieder, um sein Gehirn zu zermartern nach einem Plane für die nächsten seiner Schritte. Es war darum nicht eben wunderbar, daß der kleine bewegliche Herr mit dem kahlen Schädel und den glitzernden Brillengläsern, der plötzlich wie eine abgeschossene Kugel in das Zimmer fuhr, seiner nicht sogleich ansichtig wurde, und darum den stummen Gestikulationen des Wirthes, die ihn auf die Anwesenheit des jungen Mannes aufmerksam machen sollten, eine grundfalsche Deutung gab.

„Da haben wir's nun! Da haben wir's nun!" rief der Doktor Stieglitz — denn kein Anderer als er war der frühe Gast — mit allen Anzeichen der Genugthuung aus. „Bis dahin konnte man mich verachten und mich über die Schulter ansehen und große Reisen machen, um sogenannte ärztliche Kapizitäten aufzusuchen. Jetzt aber, wo es Mathäi am Letzten ist, muß der Doktor Stieglitz mit einem Mal gut genug sein, und man holt ihn bei Nacht und Nebel aus dem Bette, damit er dem hochedlen Herrn Russen seinen Beistand leiste! Wahrhaftig, wenn es nicht Christenpflicht wäre, seinem Nächsten zu helfen ohne Ansehen der Person und ohne an erlittene Unbill zu denken — ich hätte große Lust gehabt, diesem verwünschten Kosaken die Thür vor der Nase zuzuwerfen und seinen verrückten Herrn an die ärztlichen Kapazitäten zu verweisen, denen er früher sein gutes Geld in den Hals werfen konnte. Aber schließlich wollte man denn doch auch einmal zusehen, wie es in dem verfallenen Eulennest da oben herginge, und so ließ ich denn wirklich mein gutes Bett im Stich und wanderte mit dem Kosaken, aus dem kein Sterbenswörtchen weiter herauszubringen war, als daß sein Herr krank sei, in den Wald hinein. Na, wie gesagt, da oben ist's Matthäi am Letzten, denn wenn man's erst so weit kommen läßt, kann auch der Doktor Stieglitz nicht mehr helfen!"

Bernhard hatte zwar im Anfang dem Geschwätz des kleinen Doktors keine Beachtung geschenkt, aber er hatte doch nicht verhindern können, daß einzelne Worte sein Ohr erreichten, und kaum hatte er die Ueberzeugung gewonnen, daß es sich bei den Aeußerungen des Arztes um seinen Wohlthäter handele, als er ihm seine volle Aufmerksamkeit zuwandte. Die unheimlichen Worte endlich, mit denen der Doktor schloß, rissen ihn völlig aus seiner Theilnahmlosigkeit empor. Er stand auf und trat dicht vor den ziemlich erschrockenen Doktor Stieglitz hin, um sich eine nähere Erklärung zu erbitten.

Der Kleine sah ihn durch seine funkelnden Brillengläser scharf an, und meinte dann, nachdem er sich einigermaßen von seiner Ueberraschung erholt hatte:

„Nun, Sie sollten doch über alle diese Dinge viel besser unterrichtet sein, als ich, denn wenn ich nicht irre, sind Sie ja der nämliche Herr, der vor einigen Monaten meine freundschaftliche Warnung so hochmüthig aufnahm. Es ist Ihnen unterdessen da oben doch wohl ein wenig zu schwül geworden, mein Lieber?"

Bernhard bemühte sich, dieser Unverschämtheit des Doktors gegenüber seine Fassung zu bewahren.

„Nur ein Zufall hielt mich für diese Nacht vom Hause des Herrn von Kirsanoff fern," sagte er. „Sie werden begreifen, daß mich Ihre Aeußerungen in Folge dessen in hohem Grade beängstigen müssen, und daß ich den berechtigten Wunsch hege, eine nähere Aufklärung darüber von Ihnen zu erhalten."

„Nun, was ist da noch viel aufzuklären! Es ist so, wie ich sagte! Herr von Kirsanoff liegt an einem schweren Nervenfieber darnieder!

des evangelisch-kirchlichen Bekenntnisses und Lebens bewegen und Hand in Hand mit der Landeskirche gehen, für überflüssig erklärt hat, so ist klar, daß der ganze Hilfsverein ein Stadtmissions-Hilfsverein ist und hauptsächlich, trotz aller anfänglichen Leugnung zur Stütze der Mission des Herrn Stoecker dient, welche zum Liberalismus eine gegensätzliche Stellung einnimmt.

— Der Minister für öffentliche Arbeiten hat in einem Erlaß an die königl. Eisenbahndirektionen vom 21. August bestimmt, daß in Gemäßheit eines Beschlusses der Winterfahrplankonferenz in Interlaken vom 18. und 19. Juni künftighin alle schnellfahrenden Züge, bei welchen erhöhte Fahrpreise erhoben werden, mit „Schnellzug" bezeichnet werden.

— Die Organe der nationalliberalen Partei haben sich bei der Erörterung der Frage, wie dem Kontraktbruch entgegenzutreten sei, das entschiedene Mißfallen der „Konf. Korr." zugezogen. Vor allem hat die Bemerkung der „Nat.-Ztg." verschnupft, daß die Landwirthschaft die erforderlichen Arbeiter nur dann sicher behalten werde, wenn dieselben so gestellt werden, daß sie sich nicht zur Uebersiedelung in die Städte, resp. zum Kontraktbruch versucht fühlen. Nachdem die „Konf. Korr." die ablehnende Haltung eines Theiles der nationalliberalen Presse gegenüber den konservativen Zwangskuren in höhnischer Weise gekennzeichnet hat, fährt sie fort: „Wir haben seit Jahren betonen müssen, daß die Vorfrucht für die Sozialdemokratie nicht blos bei dem Freisinn und seiner Arbeit zu suchen ist, und alle Anzeichen sprechen dafür, daß die Bewahrheitung unserer Warnungen vor der Thür steht und auch anderen Stellen für ihre unbesonnenen Phrasen und Aufstachelungen der Arbeiter von jetzt ab die Quittung präsentirt werden wird. Wenn aber die Sozialdemokratie weiter blühen und gedeihen und der in Wahrheit lächerliche Zustand sich fortschleppen wird, daß die bürgerliche Gesellschaft aus der „Prinzipientreue", mit der sie nicht nur vor jeder Freiheit, sondern auch vor jedem Mißbrauch jeder Freiheit die Wache bezieht, sich von einer Handvoll Umsturzmänner unter dem inneren Hohn dieser Leute ein Narrenseil drehen läßt, so wird eine Hauptschuld auch bei Denen liegen, die, es mag geschehen, was da will, sich zu keinem Entschluß aufraffen können, oder — wie auch dieses Geschlecht, die allerunglücklichste Richtung in kritischen politischen Lagen, charakterisirt werden kann — „weder ein Uebel noch seine Heilmittel zu ertragen vermögen." Diesem höchst interessanten Exkurs räumt auch die „Nordd. Allg. Ztg." eine bevorzugte Stelle in ihren Spalten ein und schließt daran folgende Bemerkung: „Diese Klagen des konservativen Parteiorgans beweisen, wie schwierig es ist, ein Mittel zur Beseitigung der beregten Uebelstände zu finden, sofern zur Ergreifung gesetzgeberischer Maßnahmen die Uebereinstimmung der weit auseinandergehenden Anschauungen erforderlich sein würde." Die „Nordd. Allg. Ztg." will wohl andeuten, daß unter Umständen die zur Ergreifung gesetzgeberischer Maßnahmen erforderliche Mehrheit im Parlament auch ohne Mitwirkung der nationalliberalen Partei beschafft werden könnte.

— Im nächsten Reichshaushaltsetat sollen die Mittel zur **Errichtung eines Kolonialamts** beantragt werden. Dasselbe soll der Form nach eine (vierte) Abtheilung des auswärtigen Amts bilden und also der Oberleitung des Staatssekretärs im auswärtigen Amt unterstehen. Wahrscheinlich werde an die Spitze dieser Abtheilung der zeitige Dezernent für Kolonialangelegenheiten, Geh. Leg.-Rath Dr. Krauel treten. Damit würde unseren Kolonialenthusiasten wenig gedient sein. Sie verlangen unter Führung des Herrn Fabri die Schaffung eines vom auswärtigen Amt unabhängigen Kolonialamts unter dem Vorwand, daß koloniale Angelegenheiten von den politisch-diplomatischen ihrer Natur nach wesentlich verschieden seien. Herr Fabri will dadurch auch eine „Entlastung des Reichskanzlers" herbeiführen, „der, wie er (Fürst Bismarck) öfters erklärte, nur zögernd und widerwillig an diese Kolonialsachen getreten ist, und nun doch nicht selten bis in die Einzelheiten hinein eine neue Arbeitslast aus demselben sich erwachsen sah." Der Herr Reichskanzler scheint indessen einer solchen „Entlastung" nicht zu bedürfen.

— Die **freisinnige Partei in Nürnberg** hat durch den Tod des königl. Landgerichtsarztes, Medizinalrath Dr. Reuter, des Mitgliedes des Landesausschusses der deutsch-freisinnigen Partei in Baiern, einen schweren Verlust erlitten.

— Nach dem „Hann. Kour." sollen an den Grundzügen für die Steuerreform durch den Wechsel im Finanzministerium nicht alterirt werden die Selbsteinschätzung des einkommensteuerpflichtigen Einkommens und die Entlastung der durch die hohen Verbrauchsabgaben stärker belasteten ärmeren Klassen und Gemeinden. Nur über die Art der Selbsteinschätzung herrsche in den leitenden Kreisen Meinungsverschiedenheit.

— Der „Oberschl. Anz." befürchtet Unruhen, wenn das Schweineeinfuhrverbot noch acht Tage aufrecht erhalten wird. Der Bestand an schlachtreifen Schweinen reiche höchstens noch bis Mitte der Woche. Nachdem der Preis für das Pfund Fleisch an einzelnen Orten auf 70 Pfennig gestiegen ist, weigerten sich die Fleischer, den Grubenarbeitern weiter zu kreditiren, weil der Lohn derselben für solche Preise nicht ausreiche. — Dasselbe Kartellblatt glaubt daher ein milderes Verfahren betreffs der **Schweineeinfuhr** ankündigen zu können. Angeblich soll die Einfuhr sowohl aus Oesterreich-Ungarn wie aus Rußland auf **allen in Oberschlesien einmündenden Eisenbahnen** unter gehöriger Kontrole (Quarantäne, thierärztliche Untersuchung, Beförderung ohne Umladung u. s. w.) gestattet werden. Weshalb diese Behandlung der Schweineeinfuhr auf Oberschlesien beschränkt bleiben soll, ist räthselhaft, die Nachricht erscheint deshalb auch unglaublich.

— Die Kartellpresse füllt ihre Spalten mit Auszügen aus einer Broschüre, welche unter dem Titel: „In neuerer Zeit. Briefe eines alten Diplomaten an einen jungen Freund, 1. **Wallende Nebel und Sonnenschein**" in demselben Verlage wie das bekannte Pamphlet „Auch ein Programm aus den 99 Tagen" erschienen ist und vielleicht aus derselben trüben Quelle stammt. Für das Alter des „Diplomaten" spricht allerdings, daß er die freisinnige Partei für die Gerüchte über Friktionen zwischen dem Reichskanzler und dem Grafen Waldersee und über militärische Unterströmungen verantwortlich macht, obgleich diese Gerüchte notorisch in gut nationalliberalen Blättern aufgetaucht sind. Auch die Frage nach dem Nachfolger des Reichskanzlers soll lediglich eine freisinnige Erfindung sein! Bei der Erörterung dieses Thema's schreibt der „alte Diplomat": „Einen Nachfolger des Fürsten Bismarck **giebt** es nicht und **kann** es nicht geben — **einen** ausgenommen, an den Niemand zu denken scheint — vielleicht darum, weil eben das Wort „Nachfolger" im gewöhnlichen Sinne hier nicht zutreffend wäre." Wer mag wohl der einzige wirkliche Nachfolger des Fürsten Bismarck, an den **Niemand** zu denken scheint, sein? Daß der geschwätzige „alte Diplomat" gerade das verschweigt, was zu wissen, von so hohem Interesse wäre!

— Die Wißmannsche Truppe wird, wie verschiedene Blätter berichten, noch im Laufe dieses Monats verschiedentlich ergänzt werden. Außer dem Assessor v. Buri, welcher, wie wir bereits meldeten, dem Reichskommissar als politischer und staatsrechtlicher Berather beigegeben wird, sollen sich nach Ostafrika begeben: der Zahlmeister-Aspirant Reich vom 4. Garde-Grenadier-Regiment Königin (Koblenz) und der Zahlmeister der Reserve Stiehm, welche Beide als Zahlmeister in die Expedition eintreten sollen, während ein Zahlmeister sich auf der Rückreise von Ostafrika nach Europa befindet; endlich soll ein zweiter kaufmännischer Beirath nach Sansibar gesandt werden, da der bisherige mit diesem Dienste betraute nicht die gesammte Arbeit bewältigen kann. — Nach dem Togogebiete ist vor Kurzem ein Steuerbeamter, namens Beder, abgesandt worden, welcher daselbst die Zollangelegenheiten ordnen soll. — Nach der „Kreuzzeitung" ist Wißmann die Geschützmunition ausgegangen.

— Die „Kreuzztg." schreibt: „An der Thatsache, daß die Peters'sche Expedition wirklich am 17. Juli ihren Marsch angetreten habe, muß deshalb gezweifelt werden, weil von Deutschen eine Karte aus Lamu vom 29. Juli und ein Brief aus Witu mit dem Poststempel Aden, 31. Juli, vorliegen, welche von einem Vorrücken nichts wissen und die Expedition als bei Ngao liegend bezeichnen."

Ausland.

Petersburg, 5. September. Zur Kennzeichnung der Stimmung in Rußland theilen wir nachstehendes Programm des Moskauer slavischen orthodoxen Vereins mit, daß in Rußland sowohl als in den Balkanländern, in letzteren meist von den Popen, im geheimen verbreitet wird. Dasselbe ist mit dem Doppelkreuze geschmückt und präsentirt sich als „die zehn Gebote Rußlands". Nach einer von dem in Wien erscheinenden „Deutschen Volksblatte" gebrachten Inhaltsangabe enthält dasselbe folgende Punkte: 1. Die katholische Propaganda Oesterreichs zwinge Rußland, gegen dieses bereit zu sein, 2. ein Krieg mit Oesterreich ist nur eine Frage der Zeit und dürfe nicht mit halbem Erfolge enden, Rußland dürfe sich nicht mit Russisch-Galizien begnügen, 3. Oesterreich müsse an Rumänien Siebenbürgen, das östliche Banat und die südliche Bukowina zurückgeben, 4. Bosnien, die Militärgrenze, Slavonien und die Bocca di Cattaro sollen an Serbien kommen, 5. die protestantische Dynastie in Rumänien ist durch eine orthodoxe zu ersetzen, 6. den serbischen Thron besteigt der Fürst von Montenegro, 7. die Truppen der Balkanstaaten sind für den Kaiser von Rußland zu vereiden, 8. die orthodoxe Kirche auf der Balkanhalbinsel ist unter den Schutz des Zaren zu stellen und alljährlich wird eine Synode nach Konstantinopel berufen, 9. die katholischen und protestantischen Missionäre sind gleichzeitig mit ihren Bischöfen von der Balkanhalbinsel zu entfernen, 10. die russische Synode hat die Initiative zu ergreifen, um die bulgarische Kirche mit der zu Konstantinopel und den übrigen Kirchen zu versöhnen.

Wien, 5. September. Aus dem Umstande, daß nur der deutsche und der italienische Militär-Attachee zur Beiwohnung der Kaisermanöver in Galizien eingeladen sind, schließen russische Blätter auf sehr ernste Lage.

Konstantinopel, 5. September. Die Meldungen, daß zwischen Christen und Muselmanen auf Rhodus und Lemnos Mißhelligkeiten hervorgetreten, sowie, daß die Christen eine Umgestaltung der Inseln in ein Fürstenthum unter der Suzerainetät des Sultans verlangten, werden amtlich für unbegründet erklärt.

Athen, 5. September. Den neuesten Nachrichten aus Kreta zufolge haben die Türken die Provinz Selina, ohne Widerstand zu finden, besetzt, ebenso die Umgegend von Rhetymnos. Die Insurgenten haben sich zurückgezogen, ihre völlige Unterwerfung ist demnächst zu erwarten.

Rom, 5. September. Einer Meldung der „Frankfurter Zeitung" zufolge hat das Bankhaus Fratelli Albertini in Ancona fallirt. Die Passiva betragen angeblich $2\frac{1}{2}$ Millionen.

Rom, 5. September. Kaiser Wilhelm übersandte, wie die „Stella d'Italia" meldet, dem König Humbert zum Namenstage eine herrliche Zigarrentasche, die auf dem Deckel in feinster Ciselirung ein Sinnbild des Dreibundes trägt: ein springender Löwe überragt die zusammengestellten Wappen von Deutschland, Oesterreich und Italien, welche, von Fahnen umschlungen, sich scharf von dem goldenen Hintergrunde abheben. Auf der Kehrseite befinden sich die Bildnisse der drei Herrscher, alle von sprechender Aehnlichkeit, mit der Inschrift: „Viribus unitis". Die Arbeit entstammt der Werkstatt eines deutschen Goldarbeiters.

Paris, 5. September. Jetzt ist auch der Prinz Victor Napoleon mit einem Wahlmanifest hervorgetreten. Es erscheint an der Spitze der letzten Nummer des „Figaro" in der Form eines Interview, bei welchem der Prinz sich mit dem Mitarbeiter des Pariser Blattes, Herrn Gaston Calmette, über das imperialistische Programm des Näheren ausließ. „Mein Programm, sagte der Prinz, alle Welt kennt es, mein Programm ist das Kaiserreich. Ich bin nicht Haupt einer Partei, sondern Vertreter einer Sache. Der Kampf, den wir am 22. September zu bestehen haben werden, gilt nicht der Regierungsform, er ist ein Anstum gegen die Ausbeuter dieser Regierung." Die Vorwürfe, welche der Prinz vom imperialistischen Standpunkte aus gegen die parlamentarische Republik zu erheben hat, werden von ihm in folgenden Worten zusammengefaßt: „Nichts ist geschehen, um die Lage des Arbeiters zu verbessern, nichts um das Loos des Bauern zu erleichtern, nichts um die nationale Erwerbsthätigkeit zu spornen und die Lasten zu vermindern, welche das Volk bedrücken, nichts, um die Gleichheit zu gewährleisten! Ueberall Verfolgung, überall Unbestand, Ungewißheit, Furcht vor bevorstehenden Erschütterungen, fortschreitende Zersetzung der gesellschaftlichen Kräfte, überall Unmacht und Unfähigkeit."

London, 5. September. In Folge der zwischen den Besitzern der Themsequais und den Strikenden getroffenen Vereinbarung haben die Arbeiter mehrerer Quais die Arbeit wieder aufgenommen, namentlich auf der großen Butlarswerft, wo Thee im Werthe von zehn Millionen Pfund aufgespeichert ist. **Die Hoffnung auf baldige Beendigung des allgemeinen Strikes vermehrt sich.**

London, 5. September. Laut Meldung aus Shangai ist die Errichtung einer Telegraphenlinie von Peking nach der russischen Grenzstadt Kiachta in Sibirien energisch in Angriff genommen; diese Verbindung mit dem russischen Telegraphennetz wird eine wesentliche Herabminderung der Depeschengebühren zur Folge haben.

Provinzielles.

× **Gollub,** 5. September. Beim Spielen mit Erbsen hatte sich ein 2jähriges Kind eine solche in ein Ohr gesteckt. Im Gesicht und in der Ohrgegend traten bald starke Anschwellungen ein, das Kind litt furchtbare Schmerzen und war bald, trotz aller Hülfe, eine Leiche.

Pakosch, 5. September. Theodor Bauer hierselbst hat ein Patent für oben offene Kanäle (z. B. Rübenschwemmer) angemeldet.

r. **Neumark,** 5. September. Ein furchtbarer Knall verursachte heute ein Zusammenströmen von Menschen vor dem Hause des Kaufmanns Hermann Klatt. Die Ursache war die Explosion eines leeren Spiritusfasses, welches vor die Thür gesetzt worden war. Ein halbwüchsiger Taugenichts hatte ein brennendes Streichholz in dasselbe geworfen. Die fingerdicken Scheiben des Schaufensters, welches vollständig zertrümmert wurde, lagen in kleinen Scherben umher. In dem Nachbarhause und dem gegenüberliegenden Landshut'schen Hotel wurden ebenfalls einzelne Scheiben zertrümmert. Personen sind glücklicherweise nicht verletzt worden.

Dt. Krone, 5. September. Ein großes Bildniß Kaiser Friedrich III. ist von der Regierung der hiesigen katholischen Schule überwiesen worden. Die evangelische und jüdische Schule werden demnächst ein gleiches Bild erhalten.

Danzig, 5. September. [Vom Gustav Adolf-Verein.] (Nach der „Dzg. Ztg.") Mit Gesang und Gebet wurde heute in der Johanniskirche die zweite Hauptversammlung eröffnet, in welcher zuerst von dem Rektor Bartols-Neustrelitz über die Rechnung der Zentralkasse berichtet und die Dechargirung beantragt wurde. Zu Rechnungsrevisoren für die nächsten 3 Jahre wurden die Herren Buchhändler Ackermann-Däumler, Bankdirektor Dr. Fiebiger und Kaufmann F. L. Schröder aus Leipzig gewählt. Es wurden sodann die Ansprachen fortgesetzt, deren erste von dem Divisionspfarrer Dr. Hermens aus Köln als Vertreter der evangelischen Landeskirche in Belgien gehalten wurde. Derselbe erinnerte an die Verfolgungen, welche die Protestanten in Belgien durch die Spanier hatten erleiden müssen, und bat den Zentralvorstand um Beihilfen für verschiedene arme belgische Gemeinden. Ihm folgte Pfarrer Correvon aus Frankfurt a. M. als Vertreter der evangelischen Gesellschaft in Genf, welche an der Ausbreitung des Protestantismus in Frankreich arbeitet. Der Redner schilderte die noch heute vorhandenen Erinnerungen an die Verfolgungen, welche die Hugenotten einst erlitten hätten, und dankte dem Gustav Adolf-Verein für seine erfolgreiche Hilfe. Nachdem hierauf der Stadtpfarrer Nagel aus Nürnberg gesprochen hatte, wurde zur Besprechung des Jahresberichtes, aus welchem wir bereits einen Auszug mitgetheilt haben, übergegangen, der aber durch kurze unerhebliche Debatte erledigt wurde. Hierauf erzählte Superintendent Haase aus Teschen von der Noth und Bedrängniß vieler armen Gemeinden in Böhmen und Mähren und theilte mit, daß er den ersten Unterricht vor 50 Jahren von einem Danziger empfangen habe, der einst als Seilermeister von Danzig nach Lemberg ausgewandert und durch eigenen Fleiß sich zum Lehrer und Organisten an der evangelischen Schule ausgebildet habe. Hierauf erwähnte Pastor Fliedner aus Madrid, wie es ihn als ein Zeichen der Zeit gefreut habe, daß er auf seiner Reise nach Danzig in Paris das Denkmal des evangelischen Märtyrers Admirals Coligny antraf, welches von der Stadt Paris errichtet worden sei. König Humbert habe 5000 Franks zu einer evangelischen Schule gegeben, und auch in Spanien seien die Dinge anders geworden. Als die Königin Isabe[illegible] die noch 1862 mehrere Protestanten ihres Glaubens wegen zu 10 Jahren Zuchthaus hab[illegible] verurtheilen lassen, 1888 in Madrid ankam, mußte sie von dem einzigen Minister, der zu ihrer Begrüßung erschienen war, hören, daß alle anderen Minister und Würdenträger dem Gottesdienste in der mit Hilfe des Gusta[illegible] Adolf-Vereins erbauten evangelischen Kirche bei wohnten. Der Redner bat um weitere Bei hilfe und wird in einem späteren Vortrage di[illegible] Zustände in der spanischen Diaspora ein gehender schildern. Es sprachen hierauf Supe[illegible] intendent Baartz aus Weißensee, der im Au[illegible] trage seiner früheren Gemeinde Beirut i[illegible]

Es soll, wie mir der Kosak versicherte, ganz plötzlich zum Ausbruch gekommen sein!"

„Und Sie hegen keine Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten?"

Der Doktor zog seinen Kopf so tief wie möglich zwischen die Schultern.

„Ich kenne die Konstitution des Patienten zu wenig, um eine ganz bestimmte Diagnose stellen zu können; aber ich müßte mich schlecht auf meine Wissenschaft verstehen, wenn er die dritte Nacht noch überlebt!"

Bernhard war tief erschüttert. Das also sollte das Ende sein! — Er hatte noch eine zaghafte Frage auf den Lippen, aber Doktor Stieglitz kam ihm mit der Beantwortung derselben zuvor, noch ehe er sie gestellt.

„Ich habe dafür gesorgt, daß wenigstens sogleich eine tüchtige Krankenpflegerin hinaufgeschickt werde. Der bärbeißige alte Kerl von Diener mag zwar als Bulldogge sehr gut zu gebrauchen sein, für die Wartung eines Todtkranken, der schon seit mehreren Stunden ohne Bewußtsein daliegt, taugt er sicherlich nicht. Und außer ihm schien ja in dem ganzen Rattennest keine menschliche Seele zu hausen!"

Bernhard hatte genug erfahren. Er wußte, daß seine Gegenwart in dem Waldhause jetzt nicht nur überflüssig, sondern vielleicht sogar von Uebel wäre, und daß er an seiner nächstliegenden Aufgabe, die Spur Arina's aufzufinden, jetzt um so mehr festhalten müsse, als er nach dieser Richtung hin keinen Beistand von ihrem Oheim erwarten durfte. Er dankte dem Doktor Stieglitz mit kühler Höflichkeit für seine Auskunft, bezahlte seine kleine Zeche und ging, um, wie er sich's vorgenommen hatte, noch einmal seine Nachforschungen auf dem Bahnhofe zu beginnen.

(Fortsetzung folgt.)

Syrien den Dank derselben darbrachte, und Konsistorialrath Eilsberger aus Königsberg, welcher einen Gruß von dem königlichen Konsistorium zn Königsberg überbrachte und auf die Verfolgungen hinwies, welche die Glaubensbrüder in den russischen Ostseeprovinzen gegenwärtig erdulden müßten. Pfarrer Haase aus Dornberg (Galizien) sprach im Namen der evangelischen Gemeinden in Galizien und der Bukowina den Dank derselben für erhaltene Gaben aus und bat um weitere Beihilfe, die bei der Armuth, die dort unter den Protestanten herrsche, nicht entbehrt werden könne. Hierauf wies Hofprediger Suchner aus Karlsruh in Schlesien darauf hin, daß auch in Oberschlesien die Noth unter den Protestanten groß sei und daß es dort vielfach an Kirchen, Schulen und Pfarrhäusern fehle. — Durch Akklamation wurden demnächst Dr. Höltscher in Leipzig und Geh. Ober-Justizrath Johow aus Berlin in den Zentralvorstand gewählt. Es wurden nunmehr die Beiträge zu dem gemeinsamen Liebeswerke angemeldet, für dessen Empfang von dem Zentralvorstande die Gemeinden Sipiory in Posen, Waitzen in Ungarn und Weisenau im Großherzoguthm Hessen in Vorschlag gebracht worden sind. Die bis jetzt angemeldeten Beiträge ergeben die Summe von 30 043,80 Mk., von denen die siegende Gemeinde 19 142 Mk., die erste der unterliegenden 5556,75 Mk., die zweite 5345,05 Mark erhalten wird. Der von dem Landesbischof Dr. Teutsch erstattete Bericht entrollte ein sehr anschauliches Bild von den großen kirchlichen Nothständen, welche in den drei vorgeschlagenen Gemeinden herrschen, so daß die Wahl den Deputirten sehr schwer fiel. Von 145 abgegebenen Stimmen erhielt Weisenau 85, Sipiory 56 und Waitzen 4 Stimmen, so daß die große Liebesgabe an die Gemeinde Waisenau bei Mainz gefallen ist. Pfarrer Goyut aus Mainz dankte hierauf mit bewegten Worten für die seiner Gemeinde zu Theil gewordene Liebesgabe, durch welche in einer armen Gemeinde das evangelische Bewußtsein aufrecht erhalten werde. Pastor Dr. Hoffmann theilte mit, daß er von einem Gemeindemitgliede 300 Mark für eine der unterliegenden Gemeinden erhalten habe und diese Gabe für Sipiory bestimme. Im Namen des Zentralvorstandes berichtete Konsistorialrath Dr. Natorp, daß eine Liebesgabe von 3400 Mk., welche von der Provinz Westpreußen gestiftet sei, der Gemeinde Elversberg zugewiesen sei. Es seien 48 zum Theil sehr umfangreiche Gaben von Altargefäßen und Bibeln und 17 Geldgaben eingegangen, um welche 100 Bewerbungen vorliegen, so daß es nicht möglich gewesen sei, alle Bittsteller zu befriedigen. Der Redner theilte die Bestimmung dieser Gaben mit, von welchen ein nicht unbedeutender Theil Gemeinden der Provinz Westpreußen zukommen wird. Darauf kam noch eine Reihe von Rednern zu Worte, welche für die erhaltenen Gaben dankten. Nachdem schließlich Superintendent Wodäge aus Heilsberg eine in der Diözese Ermland gesammelte Summe von 600 Mk. dem Zentral-Vorstand zur Verfügung gestellt hatte, wurde bestimmt, daß die nächste Hauptversammlung in Mannheim und Heidelberg abgehalten werden solle. Mit warmen Dankesworten an die Behörden und Bürger Danzigs schloß demnächst der Vorsitzende die Versammlung. — Derselben folgt Abends die Darstellung lebender Bilder aus der Reformationsgeschichte Westpreußens und eine öffentliche Nachversammlung im Schützenhause.

Löbau, 5. September. Vor Kurzem ist ein Gemeindevorsteher des Kreises Löbau von der Strafkammer zu einem Monat Gefängniß verurtheilt worden, weil er auf der zur vorjährigen Landtags-Wahl aufgestellten Urwählerliste amtlich bescheinigt hatte, daß diese Liste — wie vorgeschrieben — drei Tage lang öffentlich ausgelegen hätte und daß die öffentliche Auslegung vorher in ortsüblicher Weise bekannt gemacht worden wäre, während die Liste in der That an dem Tage, von welchem die Bescheinigung der öffentlichen Auslegung datirt, noch gar nicht aufgestellt war, sondern erst angefertigt wurde, als die kostenpflichtige Abholung verfügt wurde.

n. **Soldau,** 5. September. Die Nachforschungen betreffs des angeblichen Mordes haben zu einem Ergebniß noch nicht geführt. — In einer der letzten Nächte haben 5 Knechte einen Genossen auf der Straße überfallen und übel zugerichtet. Die Missethäter sind ermittelt. — Die meisten Zöglinge der hier am 1. April d. J. geschlossenen Präparandenanstalt wurden auf Anordnung der Regierung gleichen Anstalten in Hohenstein, Drengfurt und Mehlauken überwiesen.

Angerburg, 5. September. In unserem Kreise liegt eine Ortschaft Gronden, welche noch nicht separirt ist. Die acht Wirthe des Dorfes bewirthschaften den Länderkomplex des Dorfes nebst dem dazu gehörigen Walde gemeinschaftlich und leben dabei im schönsten Einvernehmen. Durch Verträge, welche auf dem hiesigen Amtsgericht niedergelegt sind, ist Kauf und Verkauf der Wirthschaften sowie alles andere vollständig geregelt. (K. H. Z.)

↑ **Mohrungen,** 5. September. Am 13. d. Mts. findet hierselbst eine amtliche Kreis-Lehrerkonferenz für den Kreis-Schul-Inspektionsbezirk Mohrungen statt. Herr Lehrer Grünke aus Horn wird mit der Oberstufe eine Lektion über das Lied: „O heil'ger Geist kehr' bei uns ein" halten, und Herr Prorektor Moddelsee von hier über den geographischen Unterricht in der Volksschule sprechen.

Posen, 4. September. Die hiesigen Tapezierer-Gehilfen sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Auf Grund von Beschlüssen, die in einer in der vorigen Woche abgehaltenen Versammlung gefaßt worden sind, haben die Tapezierer-Gehilfen sämmtlichen Meistern und Arbeitgebern einen gedruckten Minimal-Lohn- und Stück-Tarif nebst Begleitschreiben zugehen lassen, welche ihre Forderungen und deren Begründung enthalten. Zunächst wird gefordert, die tägliche Arbeitszeit vom 1. September d. J. ab auf 9½ Stunden täglich, einschließlich je einer einviertelstündigen Pause für Frühstück uud Vesperzeit, herabzusetzen. Der minimale Wochenlohn für ausgelernte Gehilfen soll 18 M., für mittlere Arbeiter 22,50 Mark und für gute Arbeiter 24 M. und mehr betragen, je nach Vereinbarung mit dem Arbeitgeber. Die Anwendung von Ueberstunden und Sonntagsarbeit soll nur in ganz dringenden Fällen statthaft sein. Die bisher übliche Stückarbeit soll ganz abgeschafft werden. Gehilfen, welche die Stückarbeit im Einverständniß mit dem Prinzipal trotzdem aufrecht erhalten, haben sich nach einem besonders festgesetzten Minimal-Stück-Lohntarif zu richten und nicht unter demselben zu arbeiten, gleichviel welcher Art die Arbeit sei. In dem vorerwähnten Anschreiben sprechen die Tapezierer-Gehilfen die Hoffnung auf eine gütliche Beilegung der Lohnstreitigkeiten aus, drohen aber auch entschieden mit allgemeiner Arbeitseinstellung, wenn die von ihnen erhobenen Forderungen innerhalb 14 Tagen seitens der Arbeitgeber nicht berücksichtigt werden sollten. Und daß es den hiesigen Tapezierer-Gehilfen mit dieser Drohung Ernst ist, beweist ein Aufruf der vom Allgemeinen deutschen Tapezierer-Gehilfen-Verein für Lohnstreitigkeiten eingesetzten „Vertrauensmänner-Institution" im Fachorgan des Vereins, worin zur Lohnbewegung ermuntert und für den Fall der Arbeitsniederlegung hinreichende materielle Unterstützung in Aussicht gestellt wird. Die hiesigen Meister und Arbeitgeber werden zu den Forderungen der Gehilfen in diesen Tagen Stellung nehmen. (P. Z.)

Lokales.

Thorn, den 6. September.

— [Gewerblicher Zentralverein.] Der Zentral-Gewerbeverein für die Provinz Westpreußen wird seine diesmalige Jahres-Versammlung in Danzig abhalten. Die zur Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten bestimmte Generalversammlung soll am Sonnabend, 21. September, Abends im Gewerbehause, der öffentliche Gewerbetag ebendaselbst am Sonntag, 22. September, Mittags abgehalten werden. Auf letzterem soll über die gewerblichen Vorbilder- und Büchersammlungen des Zentralvereins und über den Fortbildungsschul-, insbesondere den Zeichenunterricht verhandelt und diese Verhandlung durch eine Ausstellung von Zeichnungen und Lehrmitteln illustrirt werden.

— [Brauerei- und Mälzerei-Berufs-Genossenschaft.] Für die Sektion VI. ist u. A. Vertrauensmann W. Kaufmann-Thorn, sein Stellvertreter F. W. Wolff-Kulmsee.

— [Stenographischer Verein.] In der gestern abgehaltenen Versammlung wurde ein neues Mitglied, Herr Breslauer, in den Verein aufgenommen. Es wurde beschlossen, am 19. d. Mts. mit den Uebungsstunden wieder zu beginnen. Dieselben werden jeden Donnerstag um 8 Uhr Abends im Vereinslokal abgehalten werden.

— [Sommertheater im Viktoria-Garten.] Bei gut besetztem Hause wurde gestern das Lustspiel von Francis Stahl „Der Herr Major auf Urlaub" gegeben. Auch dieser Vorstellung muß nachgesagt werden, daß sie in Bezug auf Vollendung und Abrundung nichts zu wünschen übrig ließ. Die geschickte Besetzung der Rollen und das eifrige Bestreben aller Mitwirkenden, ihre Partie nach besten Kräften durchzuführen, wurde auch gestern wieder allgemein anerkannt. In Herrn Perelli erkannte man den „Major in Zivil" bei jeder Bewegung, bei jedem Worte, Herr Krüger (von Seiler) gab eine gleichwerthige Leitung. Alle übrigen Mitwirkenden standen diesen beiden ebenbürtig zur Seite, und so war der Beifall, der gestern gespendet wurde, ein sehr verdienter.

— [Die Aschanti-Neger-Karavane] hat bereits gestern große Anziehungskraft ausgeübt. Bei jeder Vorstellung war das geräumige Zelt fast ausverkauft. Die Karavane besteht aus 16 Personen und zwar aus 14 Männern und 2 halberwachsenen Knaben. Unter den braunen Gesellen befinden sich mehrere kräftige Gestalten, die in ihrem heimathlichen Schmuck einen malerischen Anblick gewähren. Zu den Tänzen, Gebeten und Kampfspielen führen 2 Neger auf primitiven Holzinstrumenten heimische Musik (Geklapper) aus, die Bühne ist mit hohen Schilfpflanzen verziert, so daß jeder Zuschauer bei den einzelnen Vorgängen ein Bild von der Heimath dieser fremden Gäste bekommt. Der Besuch der Schaustellung ist empfehlenswerth, das Zelt befindet sich vor dem Kulmer Thor. Daß die Neger echt sind, ist von Gelehrten vielfach nachgewiesen.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] waren ziemlich reiche Zufuhren. Preise: Butter 0,85—1,00, Eier (Mandel) 0,55, Kartoffeln 1,40, Stroh und Heu je 3,00 der Zentner, Hechte, Bressen je 0,50, Zander 0,75, kleine Fische 0,10—0,40, Aale 1,00 das Pfund, Krebse 0,40—5,00 das Schock. Aepfel (Pfund) 0,05, (Tonne) 2,00—4,00, Pflaumen (Pfund) 0,04, (Tonne) 2,00—3,00, Birnen (Pfund) 0,15, Wachsbohnen 0,08, Zwiebeln 0,10, Mohrrüben 0,03 das Pfund, Blumenkohl 0,10—0,40, Rothkohl 0,10 der Kopf, Weißkohl (Kopf) 0,05, (Mandel) 0,40—0,70, Wrucken 0,40, Senfgurken 0,20—0,60, grüne Gurken 0,10—0,30 die Mandel, Hühner (alt) 1,60, (jung) 0,60—1,20, Enten 1,40—3,00, Tauben 0,45, Rebhühner 1,80 das Paar, Gänse 2,50—5,00 das Stück, die Metze Preißelbeeren 0,80.

— [Gefunden] auf dem altst. Markt ein Pensionsquittungsbuch, auf den Namen Franz Rettmanski lautend. Näheres im Polizei-Sekretariat.

[Polizeiliches.] Einem Arbeiter wurde auf Jakobsvorstadt von dem dort stationirten Polizeibeamten eine 7 Klafter lange Schiffsleine abgenommen. Dieselbe scheint gestohlen zu sein und wolle sich Eigenthümer bei Herrn Polizeimeister Palm melden. — Zwei Arbeiter hatten sich gestern in einem Schanklokal vergnügt gehalten. Nach dem Verlassen der Wirthschaft fiel dem einen, der auch die Zeche bezahlt hatte, das Geld aus dem Portemonnaie auf die Straße. Der andere half suchen, nahm aber ein Zehnmarkstück an sich. Den Verlust bemerkte die Frau des Verlierers, welche die ganzen Vorgänge beobachtet hatte, der „ehrliche" Finder wurde ergriffen und in Haft genommen. Das Goldstück ist bei ihm vorgefunden.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser ist seit gestern hier um 0,25 Mtr. gestiegen und wächst noch fort. Heutiger Wasserstand 0,50 Mtr. — Das Wachswasser kommt aus dem San, dessen Wasser um 4 Fuß gestiegen ist. Ein nennenswerthes weiteres Steigen des Wassers ist sonach vorläufig hier nicht zu erwarten. Auf der Thalfahrt hat Dampfer „Anna" unseren Ort passirt.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn A. L. in P. Die Veröffentlichung Ihrer Zuschrift würde für uns verhängnißvoll werden. Durch Anzeige bei der Polizeiverwaltung oder beim Regiment könnte die gewünschte Aufklärung leichter herbeigeführt werden.

Kleine Chronik.

* Verhaftung im Park von Sanssouci. Am Sedantage wurde im genannten Park ein anständig gekleideter Mann verhaftet, welcher sich trotz aller Abweisungen nicht davon hatte abbringen lassen wollen, im Neuen Palais dem Kaiser einen Besuch abzustatten. Bei dem Verhafteten wurden, wie eine Potsdamer Korrespondenz meldet, ein geladener Revolver und ein Hirschfänger gefunden. Anscheinend hat man es hier mit einem Irrsinnigen zu thun. — An demselben Tage wurden ebenfalls im Park von Sanssouci an den Alleebäumen verschiedene antisemitische Zettel aufgeklebt, welche mittelst eines Kautschuckstempels hergestellt waren. (Bln. Tgbl.)

* Königshütte (Oberschlesien). Der Selbstmord einer Schülerin aus unglücklicher Liebe erregt hier großes Aufsehen. Die 15jährige Tochter des Berginspektors B., Schülerin der ersten Klasse der hiesigen höheren Mädchenschule, hat sich, während die Eltern im Kurort Tarasp weilten, im Hütteneiche ertränkt. Aus den hinterlassenen Briefen geht, der „Fr. Z." zufolge, hervor, daß das Motiv der That — ein Verhältniß zu einem Primaner gewesen ist.

* Ein drolliger Prozeß kam dieser Tage in Frankfurt a. M. zur Entscheidung. Eine ältere Köchin unterhielt mit einem Schneider ein Verhältniß. Er führte sie Sonntags spazieren und sie bestritt die Kosten: auch an den Wochentagen sorgte sie für sein Nachtessen. Plötzlich kam sie dahinter, daß ihr Anbeter auch einem jüngeren Mädchen den Hof machte. Sie gab ihm nun den Laufpaß und klagte — nicht auf Ehelichung, sondern auf Ersatz ihrer Auslagen. Für Bezahlung der Zeche bei den sonntäglichen Promenaden hatte sie 120 Mk. und für gelieferte Nachtessen 50 M. in Ansatz gebracht; außerdem forderte sie 200 M. zurück, die sie ihrem ungetreuen Liebhaber in Baar geliehen hatte. Der Schneider machte eine Gegenrechnung, in welcher er ausführte, daß er die Zeit, in welcher er gezwungen gewesen sei, die Klägerin auszuführen, sehr gut in seinem Berufe hätte verwenden können. Es wäre ihm nicht eingefallen, sie allsonntäglich abzuholen, wenn sie nicht versprochen hätte, alles, was gebraucht werde, zu bezahlen. „Und wenn das ganze Knochengeld draufgeht" habe sie öfters gesagt, „heut' wird flott gelebt." Unter solchen Umständen sei er nicht der Bräutigam, sondern der gedungene Ausführer gewesen. Nachtessen könne sie garnicht in Anrechnung bringen, denn das habe sie nicht bezahlt, sondern vom herrschaftlichen Tisch mit zum Stelldichein gebracht; es seien ein paar lumpige Kotelettes und Braten gewesen. Sein Bier dazu habe er sich selbst kaufen müssen. „So", rief sie unter allgemeiner Heiterkeit, „ich werd' dem Herrn auch noch des Abends die Gurgel schwenken!" Die baaren Darlehen erkannte der Schneider bis zur Höhe von 150 Mark an. Klägerin wurde mit ihrer Entschädigungsforderung für gehabte Auslagen beim Spazierengehen und mit Forderung für Nachtessen, ebenso wurde der Widerkläger abgewiesen und letzterer zur Zahlung der Schuld durch baares Darlehen, soweit er sie anerkannt, verurtheilt. Für die Restforderung wurde Klägerin beweispflichtig erklärt. „Ich will die 50 Mark gar nicht", sagte sie, „ich bin zufrieden, wenn er mir die 150 Mark bezahlt!" „Ich wünsche, Du hättest sie schon", sagte der Schneider und ging davon.

Handels-Nachrichten.

Schweizerisch-Deutsche Rheinkanal-Gesellschaft. Das Aktienkapital von 11½ Millionen Franken wurde in den ersten Tagen doppelt überzeichnet.

Submissions-Termine.

Königl. Haupt-Zoll-Amt, hier. Vergebung der Lieferung von etwa 500 Zentnern Oberschlesischer Würfelkohle für das Haupt-Zoll-Amt und 200 Ztr. für die Zoll-Expedition am Bahnhof Thorn, frei in den Keller. Angebote bis 14. September, Mittags 12 Uhr.

Königl. Haupt-Zoll-Amt, hier. Vergebung der Lieferung von ungefähr 50 Kubikmeter kiefernem Klobenholz 1. Qualität. Angebote bis 14. September, Mittags 12 Uhr.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 6. September sind eingegangen: Wilhelm Krethur von Valentin und Komp.-Tykoczin, an Valentin-Berlin 5 Traften 200 Kiefern-Rundholz, 3096 Tannen-Rundholz, 1142 Kiefern-Kantholz, 396 Kiefern-Schwellen; Abraham Tugendhaft von Wohlfeld-Lemberg, an Hepner-Stettin 6 Traften 2542 Eichen-Plançons, 14 Eichen-Schwellen, 1818 Kiefern-Mauerlatten und Balken; Karl Hoffmann von Nimcowicz-Mottkowitz, an Valentin-Berlin 3 Traften 1940 Kiefern-Rundholz; Joseph Zucker von Broydo-Wilkerokiskie, an Verkauf Thorn 3 Traften 352 Kiefern-Rundholz, 564 Kiefern-Kantholz, 9605 Kiefern-Schwellen, 200 Eichen-Schwellen, 3119 Kiefern-Mauerlatten; Ignatz Zalewski von Donn-Maykowicz, an Verkauf Thorn 2 Traften 2 Birken-Rundholz, 1022 Kiefern-Rundholz, 8 Tannen-Rundholz, 152 Kiefern-Kantholz, 6 Kiefern-Schwellen, 20 runde Eichen-Schwellen, 7 Kiefern-Kreuzholz; Joh Jedlinski von Valentin-Warschau, an Valentin-Berlin 3 Traften 56 Eichen-Plançons, 433 Kiefern-Balken, 12319 Kiefern-Schwellen, 1912 Eichen- und 1378 runde Eichen-Schwellen, 1962 Kiefern-Mauerlatten, 245 Kiefern-Sleeper.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 6. September.

			5. Sept.
Fonds: sehr fest.			
Russische Banknoten		212,05	211,50
Warschau 8 Tage		211,65	211,10
Deutsche Reichsanleihe 3½%		104,00	104,00
Pr. 4% Consols		106,90	106,90
Polnische Pfandbriefe 5%		63,10	63,40
do. Liquid. Pfandbriefe		58,00	58,00
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		101,70	101,70
Oesterr. Banknoten		171,75	171,55
Diskonto-Comm.-Antheile		234,60	233,40
Weizen: gelb	September-Oktober	189,70	188,70
	November-Dezember	192,00	190,70
	Loco in New-York	85,00	85 c.
Roggen:	loco	159,00	159,00
	September-Oktober	159,70	159,50
	Oktober-November	160,50	160,50
	November-Dezember	161,70	161,70
Rüböl:	September-Oktober	68,30	68,00
	April-Mai	63,70	63,60
Spiritus:	do. mit 50 M. Steuer	57,30	57,40
	do mit 70 M. do.	fehlt	37,50
	Sep.-Okt. 70er	35,90	35,80
	Nov.-Dez. 70er	33,30	33,20

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 6. September.
(v. Portatius u. Grothe.)
Matter.

Loco cont.	50er	56,25	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting.	70er	36,00	"	—,—	"	—,—	"
September		56,00	"	—,—	"	—,—	"
"		—,—	"	35,50	"	—,—	"

Danziger Börse.

Notirungen am 5. September.

Weizen. Bezahlt inländischer hellbunt 127 Pfd. 170, 171 M., 129/30 Pfd. 176 M., polnischer Transit bunt 128 Pfd. 133 M., gutbunt 129/30 Pfd. 135 M., hellbunt 128 Pfd. 136 M., hochbunt 130 Pfd. 142 M., russischer Transit rothbunt 127/8 Pfd. 132 M., 129 Pfd. 133 M.

Roggen. Nur inländischer gehandelt. Bezahlt inländischer 125/6 Pfd. und 129 Pfd. 145 M.

Gerste große 104/5 Pfd. 125 M., russische 108/9 Pfd. 110—118 M. bez.

Hafer inländ. 132—143 M. bez.

Kleie per 50 Kilogr. zum Seeexport, Weizen- 3,82½—4,10 M. bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke	Wolken-bildung.	Bemerkungen
5.	2 hp.	767.0	+18.6	NE	2	4	
	9 hp.	766.2	+11 1	E		3	
6	7 ha.	765.5	+11 0	E		10	

Wasserstand am 6 Septmbr., Nachm. 1 Uhr: 0,50 Meter

Die zur Straßenbeleuchtung 1889/90 erforderlichen **ca. 20—25 Faß bestes**

amerikanisches Petroleum

sollen in einzelnen Fässern frei Gasanstalt, je nach Bedarf, geliefert werden.

Angebote ersuchen wir bis

10. d. M., Vormittags 11 Uhr

im Comtoir der Gasanstalt abzugeben, wo die Bedingungen ausliegen.

Thorn, den 4. September 1889.

Der Magistrat.

Weiden=Verkauf auf der Ziegelei=Cämpe.

Zum Verkauf der dreijährigen Weidenschläge auf den Ziegelei-Cämpen

Nr. 10 mit 1,113 ha bestandener Fläche
" 11 " 2,079 " " "
" 12 " 7,620 " " "

haben wir einen Licitationstermin auf

Mittwoch, den 11. Septbr. cr., Vormittags 9 Uhr

an Ort und Stelle angesetzt, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verkaufsbedingungen auch vorher in unserem Bureau 1 eingesehen bezw. von da gegen Erstattung der Schreibgebühren abschriftlich bezogen werden können.

Die Grenzen der Schläge werden auf Verlangen vom Hilfsförster **Stade** zu Thorn vorgezeigt.

Thorn, den 31. August 1889.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die **Mellinstraße** — zwischen Thal- und Schulstraße — von morgen ab bis auf Weiteres, der auszuführenden Kanalisation wegen, für Fuhrwerke und Reiter **gesperrt** wird.

Thorn, den 6. September 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist in unser Prokuren-Register unter Nr. 117 eingetragen, daß der Kaufmann **Herrmann Thomas** zu **Thorn** als Inhaber der daselbst und **in Danzig** unter der Firma

Herrmann Thomas

bestehenden Handels=Niederlassungen (Register Nr. 539) den Kaufmann **Oscar Thomas** zu **Thorn** ermächtigt hat, die vorbenannte Firma per procura zu zeichnen.

Thorn, den 31. August 1889.

Königliches Amtsgericht V.

20,000 Mark,

im Ganzen oder getheilt, auf sichere Stellen hat vom 1. Oktober **zu vergeben**

A. Nachmann, Altstadt 436.

Deutsche Lehr=Gesellschaft der Zuschneidekunst.

Die alleinige Lehrstelle für Thorn u. Umgegend, die nachweislich einen guten Nebenverdienst abwirft, ist unter sehr günstigen Bedingungen **sofort zu vergeben.** Unterricht **gratis.** Näheres durch

Math. Schwebs, Bäckerstr. 166, 1.

Knauer's Kräuter-Magenbitter

bewährt sich bei Schwächezuständen des Magens, Magendrücken, Aufstossen, Blähungen, Diarrhöe, Gedärmeverschleimung, Blutanhäufugen, Appetitlosigkeit, Hämorrhoiden, Magenkrampf, Uebelkeit und Erbrechen. Die Flasche kostet 80 Pfennig bei

H. Netz.

Medic. Ungarwein

i. Probefäßchen à 5 Kilo frco. geg. Nachnah., als:

Werschetzer, roth od. weiß, mild	Mk. 3,75.
Villányer, dunkelroth, herb	" 4,90.
Meneser Cabinet, dunkelroth, stockfüß	" 9,60.
Ruster Fettausbruch, weiß, sehr süß	" 7,50.
Tokayer Ausbruch, hochprima, stockfüß	" 12,—.

Eduard Baruch, Wein-Exportgeschäft, Werschetz, Südungarn.



Särge

in **allen Größen** und **Façons** mit **Ausstattungen, Beschlägen** und **Verzierungen,** empfiehlt

E. Zachäus, Tischlermeister, Coppernicusstraße 189.

Unter **sehr günstigen** Bedingungen wird ein

Special=Artikel

Drogen-, Material- oder verwandten Geschäften **in Commission gegeben.** Off. mit Freimarke sub **G. W.** beförd. d. Exp. d. Ztg.

Vorzüglichen

Familien-Thee

à Mark 2,50

empfiehlt

Russische Thee-Handlung B. Hozakowski,

Brückenstr. 13 vis-a-vis **Hotel Schwarzer Adler.**

Meine

Cigarren= und Tabak=Handlung

befindet sich jetzt

Breitestrasse 50

gegenüber der Destillation des Herrn Sultan.

M. Lorenz.

Unser Geschäft befindet sich jetzt Breite-Str. 452, genau unserm alten Lokal gegenüber.

A. Rosenthal & Co., Hutfabrik.



Bromberger Thor (Esplanade).

Nur wenige Tage.

Theater Merveilleux.

Sonnabend: 2 Vorstellungen.

Nachm. 5 und Abends 8 Uhr.

Brillantes Programm: Große malerische Reise durch Indien. Ein Volksfest in Peking. Felsen-Tempel auf Elefanta. Seesturm im indischen Ocean. Kampf mit einem Piratenschiff. Mexiko. Riesenbrücke zwischen New-York und Brooklin. Niagara-Fall. Eis-Regionen des Nord-Polarmeeres. Ein Wintervergnügen auf der Donau bei Regensburg. Die berühmten Seilschwenker-Automaten. Deutsche Sagen u. Märchen. Große allegorische Darstellung: Das Wiedersehen Kaiser Wilhelm I., sowie Kaiser Friedrich III., umgeben von den alten Generälen u. Feldmarschällen. **Alles frei auf offener Bühne. Nicht durch Gläser. Preise der Plätze: 1. Rang 1 Mk., 2. Rang 60 Pf., Gallerie 30 Pf.,** Kinder bis zu 10 Jahren zahlen auf 1. und 2. Rang die Hälfte.

G. Hartjen, Direktor.

Morgen Sonntag: 3 Vorstellungen, Nachmittags 4, 6 und 8 Uhr.

Heute Sonnabend, den 7. September und folgende Tage:

Zum ersten Male in Thorn vor dem Kulmer Thor.

Große Schaustellung und außerordentliche Produktion

der

Aschanti-Neger-Karawane

(16 Personen) von der West=Gold=Küste Afrikas,

unter Führung ihres Fürsten-Häuptlings **Ka-tari.** Auftreten in ihren heimathlichen Sitten und Gebräuchen, wie: Tänze, Gesänge, Fechten, Beten, Box- und Ringkämpfe. Zum Schluß jeder Vorstellung: Ueberfall der Negeransiedelung mit Gefecht- u. Kriegstanz.

Täglich bis Abends 10 Uhr. — Stündlich eine Vorstellung.

Preise der Plätze: Sperrsitz 75 Pf., 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf., 3. Platz 20 Pf. Kinder unter 10 Jahren auf allen Plätzen die Hälfte.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein

Albert Urbach, Impresario.

Victoria Garten (Kleiner Saal).

Von Sonnabend, den 7. bis 10. September nur zu sehen.

Große

Kunst-Glasfabrikation und Glas-Spinnerei.

Einlaß 3 Uhr und laufend jede Stunde eine Vorstellung bis 10 Uhr Abends nur Sonntags; in den Wochentagen bis 8 Uhr Abends.

Entree à Person 30 Pf. mit einem von mir gefertigten Gegenstand, ohne Geschenk 15 Pf., Kinder 25 Pf. mit Geschenk, ohne Geschenk 10 Pf.

Um zahlreichen Besuch bittet

K. Stehr.

Königsberger Bier

aus der Aktien=Brauerei „Ponarth" (Schifferdecker)

empfiehlt in Gebinden und Flaschen

B. Zeidler.



Die Tuchhandlung

von

CARL MALLON, THORN,

Altstädtischer Markt 302

empfiehlt: **Tuche u. Bukskins, Anzug-, Paletot-, Hosen-Stoffe, Wagentuche und Wagenripse, wollene Pferdedecken von Mark 3,50 an. Feine Herren-Confection nach Maass.**



Hamburg-Amerikanische

Packetfahrt Actien Gesellschaft

Express- und Postdampfschiffahrt

Hamburg-New York

Southampton anlaufend

Oceanfahrt ca. 7 Tage.

Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

Hâvre—Newyork.	**Hamburg—Westindien.**
Stettin—Newyork.	**Hamburg—Havana.**
Hamburg—Baltimore.	**Hamburg—Mexico.**

Nähere Auskunft ertheilt: **J. S. Caro, Thorn; Oscar Böttger, Marienwerder; Leop. Jsacsohn, Gollub;** General-Agent **Heinr. Kamke, Flatow.**

---

1 Herren= u. 1 Frauentempelsitz

1. Reihe, sind **zu vermiethen.** Näheres durch **J. Nathan, Berlin W.,** Hildebrandstraße 1.

Tempelsitze

verkauft Louis Kalischer.

---

1 Herren=Tempelsitz

(Nr. 98) hat **zu verkaufen**

Amalie Grünberg. Seglerstr. 144.

Damen werden in und außer dem Hause **frisirt** Jakobsstr. 230 a, III.

Klavier= und Privatstunden

werden ertheilt. Zu erfr. in d. Exp. d. Ztg.

Eine gut erhalt., vorzüglich arbeitende Nähmaschine für 25 Mk. zu verkaufen Bäckerstraße 166, 2 Tr.

Sämmtliche Möbel- u. Küchengeräthe umzugshalber billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition d. Zeitung.

Jüdische

Neujahrs-karten,

in deutsch und hebräisch,

100 Stück **einschließlich Couverts** von Mk. 2,50—3,50,

liefert in bester Ausführung und bittet um rechtzeitige Bestellung die

Buch- und Accidenz-Druckerei

Th. Ostdeutsche Ztg.

Heiligegeiststraße. | Heiligegeiststraße.

Hanftreibriemen, Spritzenschläuche, Leinen, Bindfaden, Taue, Gurte, Netze,

sowie **sämmtliche Artikel** empfiehlt gut und billigst

Bernhard Leiser's Seilerei.

Holländer Dachpfannen und Bieberpfannen

in sehr guter Qualität, Rothbrand, hat vorräthig und liefert nach jeder Bahnstation zu billigen Preisen

Carl Arndt, Gremboczyn.

Damen, welche ihre Niederkunft erwarten, finden freundliche und billige Aufnahme bei Hebeamme

W. Raguse, Kl.-Mocker b. Thorn.

Ein älterer junger Mann

sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, in einem **Comtoir Beschäftigung.** Derselbe ist gelernter Materialist und Eisenhändler und mit der einfachen Buchführung vertraut. Offerten unt. **F. G. Kl.-Mocker p. Thorn postlagernd.**

Ein Malergehilfe

kann sofort eintreten. **L. Zahn,** Marienstr. 282.

Einen tücht. Schmiedegesellen, sowie 2—3 Lehrlinge

sucht **A. Eichstädt,** Schmiedemeister, Thorn.

Schlossergesellen oder Schmiede

erhalten dauernde Beschäftigung.

A. Wittmann, Schlossermeister.

Ein Lehrling

für Speditionsgeschäft gesucht. Meldungen unter **A. 103** in d. Exped. d. Ztg.

Eine Verkäuferin,

mehrere Jahre in der **Kurz- und Weißwaarenbranche** thätig, findet vortheilhaftes Engagement.

L. Wolfsohn jr., Graudenz.

---

1 rothe Kuh

mit weißem Kopf ist auf dem gestrigen Viehmarkt in Thorn **abhanden gekommen.**

Andr. Schmidt, Stewken b. Thorn.

Wegen anderer Unternehmung **verkaufe**

meine Gastwirthschaft zum bill. Preise. **Kawczynski,** Jacobs-Vorstadt Nr. 22.

Einen Laden per 1. October d. J. **vermiethet**

M. Berlowitz.

Eine Wohnung, 5 Zim. und Zubehör, zu vermiethen Heiligegeiststr. 176 II.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zim. nebst Zubehör, zu vermiethen.

J. Murzynski, Neustadt 122/23.

---

2 Beamt.-Wohn., v. 3 u. 4 Zim. u. Zubeh., zu vermiethen. **A. Beyer,** Mocker.

Katharinenstraße 207 bequeme, gesunde **Mittelwohnung,** Entree, 4 Zim., Alk., Mädchenstube 2c., in **1. und 2. Etage,** v. 1. October billig zu vermiethen.

Eine große und eine kleine Wohnung sofort zu vermiethen.

C. Hempler, Brombergerstraße.

Eine Wohnung zum 1. October **zu vermiethen** Kl.-Mocker vis-a-vis **Born und Schütze.**

E. Müller.

Mittelwohnungen

zu verm. **A. Maciejewski,** Bäckerstr. 281/82.

Butterstr. 144 3 Zimmer u. gr. Zubehör.

Wohnung von 4 Zimmern und Zubehör Neustadt 146 zu vermiethen.

---

1 Wohn. Brb. Vorst., Kasernenstr. 36, z. verm.

Eine herrschaftliche Wohnung mit Balkon zu vermiethen Bankstr. 469.

Die Bel-Etage od. **Parterre,** 5 Stuben nebst allen Zubehör, vom 1. October **vermiethet**

Louis Kalischer, Weißestr. 72.

Brückenstraße 11

ist eine **hochfeine herrschaftliche Wohnung,** 2. Etage, bestehend aus 5 großen Zimmern, 2 Kabinets, großem Entree, Küche, Speisekammer nebst Zubehör, vom 1. October **zu vermiethen.** **W. Landeker.**

Eine Wohnung, 2 große Stuben u. Zub., zu vermiethen. **O. Sztuczko.**

Eine hohe Parterre-Wohnung,

5 Zimmer, Cabinet und Zubehör, **auch Speicherräume und Pferdeställe,** p. 1. October zu vermiethen.

Robert Majewski, Seglerstr. 119.

---

1 möbl. Zimmer zu verm. Schillerstr. 414.

Sommer=Theater Thorn.

(Victoria-Saal.)

Sonnabend, d. 7. Septbr. cr.,

Mit kleinen Preisen.

Muttersegen

oder

Die neue Fanchon.

Schauspiel mit Gesang in 5 Acten von Friedrich.

Sonntag, den 8. Septbr. cr.

Abschieds-Vorstellung.

Hopfenraths Erben.

Volksstück mit Gesang und Tanz in 5 Acten von Wilkens und Sustinus. — Musik von Michaelis.

C. Pötter, Theaterdirector.

Zur

Haut-Verschönerung

benutze man nur die berühmte

Puttendörfer'sche Schwefelseife. Nur diese ist von **Dr. Alberti** als **einzig echte** gegen **rauhe Haut, Pickeln, Sommersprossen** 2c. empfohlen und hat sich seit 30 Jahren glänzend bewährt.

Man hüte sich vor Nachahmungen und nehme nur **„Puttendörfers"** (a Pack mit 2 Stück 50 Pfg.)

In Thorn echt bei

Hugo Class, Droguenhandlung.

Neust. Markt 143 sind 2 Vorderzim zu verm.

Ein möbl. Zimmer von sofort zu vermiethen. Museum.

Butterstr. 144 Geschäftskeller zu verm.

Ein gewölbter Keller u. Stall sofort zu vermiethen. **Louis Kalischer.**

Große Remise

zu verm. bei **Gebr. Jacobsohn,** Breitestr. 455.

Fein möbl. Zim., mit auch oh. Burschengelaß, v. sogl zu verm. Schillerstr. 410, 2 Tr.

Culmerstr. 333 1 möbl Zim. u. Kab. zu verm.

Die von der verstorbenen Frau Justizräthin Rimpler innegehabte Wohnung ist vom 1. Okt. zu vermiethen.

S. Baron, Schuhmacherstr. 352.

Sommer=Fahrplan

der

Königl. Eisenbahn-Direction Bromberg

vom 1. Juni 1889 ab geltend.

Ankunft der Züge in Thorn:

Richtung Bromberg: (Berlin-Danzig-Königsberg) 7 U., 16 M. Morg., 11 U. 24 M. Mitt., 5 U. 55 M. u. 9 U. 40 M. Abds. (Bahnhof Thorn.)

Richtung Warschau: 9 U. 51 M. Vorm., 3 U. 39 M. Nachm., 9 U. 33 M. Abends.

Richtung Osterode: (Insterburg) Bahnhof 6 U. 46 M. Morg., 10 U. 34 M. Vorm., 3 U. 25 M. Nachm., 9 U. 59 M. Abends. — Stadt 6 U. 41 M. Morg., 10 U. 28 M. Vorm., 3 U. 19 M. Nachm., 9 U. 54 M. Abends.

Richtung Posen: Kourierzug 7 U. 29 M. Morg., 11 U. 40 M. Vorm., 5 U. 20 M. Nachm., 9 U. 18 M. Abds.

Richtung Culmsee: Bahnhof 9 U. 13 M. Vorm., 3 U. 58 M. Nachmittags, 9 U. 43 M. Abends. — Stadt 9 U. 6 M. Vorm., 3 U. 51 M. Nachm., 9 U. 36 M. Abends.

Abfahrt der Züge von Thorn:

Richtung Bromberg: 7 U. 17 M. Morg., 12 U. 17 M. Mitt., 4 U. 11 M. Nachm., 10 U. 18 M. Abends.

Richtung Warschau: 7 U. 39 M. Morg., 11 U. 58 M. Mittags, 7 U. 10 M. Abends.

Richtung Osterode: (Insterburg) Bahnhof 7 U. 46 M. Morg., 12 U. 7 M. Mittags, 6 U. 43 M. Nachm., 9 U. 59 M. Abds. — Stadt 7 U. 54 M. Vorm., 12 U. 17 M. Mitt., 6 U. 51 M. Nachm., 10 U. 8 M. Abends.

Richtung Posen: 7 U. 3 M. Morg., 12 U. 12 M. Mitt., 5 U. 59 M. Nachm., Courierzug 10 U. 13 M. Abends (trifft 12 U. 49 M. Abds. in Posen u. Berlin 6 U. 49 M. Morgens ein.)

Richtung Culmsee: Bahnhof 7 U. 54 M. Vorm., 12 Uhr 56 M. Mittags, 6 U. 6 M. Nachm. — Stadt 8 U. 3 M. Vorm., 1 U. 5 M. Mittags, 6 U. 15 M. Nachmittags.

Kirchliche Nachrichten.

Es predigen:

In der altstädt. evangel. Kirche.

12. Sonntag n. Trinit., d. 8. Septbr. 1889.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

In der neust. evang. Kirche.

12. Sonntag n. Trinit., d. 8. Septbr. 1889.
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Vormittags 11½ Uhr: Militärgottesdienst, Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm.: **Kein** Gottesdienst.

In der evang.-luth. Kirche.

12. Sonntag n. Trinit., d. 8. Septbr. 1889.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.